

Arbeitskreis Gesunde Gemeinde

VORAUSSETZUNG:

Es benötigt ein Kommitment seitens der Entscheidungsträger*innen Ressourcen für die Gesundheitsförderung zur Verfügung zu stellen. In vielen Gemeinden scheint derzeit eher „Willkür“ vorzuherrschen.

EINE GESUNDHEITSFÖRDERUNG ALS (GEMEINDE-)PROJEKT SOLLTE:

- überparteilich sein um nachhaltig und ohne Parteistrategien ein Konzept über Jahre umsetzen und erweitern zu können
- Ökonomische Argumente (gesundheitsfördernde Projekte sind in der Lage hohe Folgekosten entgegen zu wirken) können helfen die Gemeinde von der Notwendigkeit solcher Projekte zu überzeugen
- Verantwortung an Personen vor Ort für die Koordination übertragen, denn zum einen sind sie mit der Gemeinde verbunden aber vor allem kennen sie die spezifischen Ressourcen und Herausforderungen. Diese Personen sollten auch „Feuer und Flamme“ für die Projekte sein.
- Ein Netzwerk auch über die Gemeinde hinaus etablieren (was machen andere Gemeinden) um der eigenen Gemeinde gute Beispiel näher zu bringen und auch die „Konkurrenz“ aufzuzeigen
- Die Projekte müssen möglichst niederschwellig angelegt sein (keine/barrierefreie Anmeldung, keine/geringe Kosten, vor Ort in den Teilregionen der Gemeinde, etc.)
- Auch aufsuchende Arbeit wäre essentiell um insbesondere Menschen zu akquirieren die sonst schwer zu erreichen sind.
- Bürger*innen sollten in die Projekte involviert sein, so wird es zu ihrem eigenen Projekt für das sie einstehen und auch der Zulauf durch „Mundpropaganda“ wird erhöht